

eine Unterredung gehabt haben soll. Diefem Herrn v. Rofinsky gegenüber soll die Gräfin zugegeben haben, daß der Knabe nicht von ihr geboren sei und daß ihr zwei Damen, deren Namen sie nicht nennen wollte, bei der Kindesunterfuchung behilflich gewesen seien. Ferner nahm der Rechtsbeistand der Berufungsbeklagten Bezug auf das Schreiben eines Freundes der gräflichen Familie, der sich ebenfalls dahin ausgesprochen haben soll, daß der junge Graf ein uneheliches Kind sei und aus Galizien stamme. Nach den Ausführungen der Gegenpartei zog sich der Senat zu einer mehrstündigen Beratung zurück. Das Urteil erging schließlich dahin, daß das Urteil des Oberlandesgerichtes Wofen aufgehoben wurde; die Bahnwärtersfrau Cäcilie Wener wurde mit ihren Ansprüchen auf den jungen Grafen abgewiesen. Das Urteil wurde in längerer juristischen Ausführungen begründet und rief im Zuhörerraum lebhaftes Befriedigung hervor. Der junge Joseph Krilecki, der gegenwärtig in Breslau eine höhere Schule besucht, bleibt somit endgültig Majoratsheir. Uebrigens sollen die Agnaten, falls das Urteil anders ausgefallen, Vorsorge getroffen haben, daß er nicht in ein niedrigeres Milieu gekommen wäre als es seiner bisherigen Erziehung entsprach.

### Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

§ Dresden. (Katholisches Kasino.) Sonntag den 21. Mai Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Königs im großen Saale des katholischen Gesellschaftshauses unter Mitwirkung künstlerischer Kräfte. Hauptwerk: Oratoriumskonzert von W. A. Mozart. Näheres im Inserat der nächsten Nummer.

§ Dresden. Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken (Sonderabteilungen: Frauenbund, Schutengelbünd) Das Kreuzbündnis, Verein abstinenter Katholiken, dessen Schutzpatron der heil. Johannes der Täufer ist, hat jetzt in sich alle früheren katholischen Abstinenzorganisationen zur Bekämpfung des Alkoholismus vereinigt. Der Verein hat den Zweck, die Katholiken für die völlige Enthaltung von allen geistigen Getränken zu gewinnen und den Alkoholismus und seine Ursachen zu bekämpfen. Diesen Zweck sucht er zu erreichen: 1. durch das persönliche Beispiel der völligen Enthaltensamkeit seiner Mitglieder; 2. durch Aufklärung über die Gefahren und Schäden des Alkoholgenußes in Wort und Schrift, in Versammlungen und durch Massenverbreitung von Flugblättern und Zeitschriften; 3. durch Anregung oder Schaffung entsprechender Wohlfahrtseinrichtungen: Milchhallen, Wärmestuben, Kaffeestuben, Leshallen, Haushaltungsschulen; 4. Trinkerfürsorge; 5. durch Unterstützung und Förderung von Anstalten für Alkoholfranke; 6. durch entsprechende Erziehung und Belehrung der Jugend; 7. durch Bekämpfung des Trinkwanges und der Trinkfritten. Politische Bestrebungen sind ausgeschlossen. Aktive Mitglieder zahlen einen monatlichen Beitrag von 20 Pfennig, jugendliche Mitglieder (14. bis 18. Lebensjahr), sowie jedes zweite und fernere erwachsene Mitglied einer und derselben Familie nur 10 Pfennig monatlich. Als Freunde der Vereinsbestrebungen gelten solche Personen, die sich zu einem jährlichen Beitrag von 3 Mark verpflichten, ohne das Versprechen völliger Enthaltensamkeit ablegen zu müssen. Solche, die einen einmaligen Beitrag von 100 Mark zahlen, gelten als lebenslängliche Freunde. Letztere erhalten das

Vereinsorgan und alle sonstigen Vereinsveröffentlichungen gratis geliefert, erstere nur das Vereinsorgan. Ende 1910 gehörten dem Kreuzbündnis 38 074 Mitglieder in 185 Ortsgruppen an, darunter 11 750 Erwachsene und 26 324 Kinder. Allein in dem genannten Jahre hat der Verein einen Zuwachs von 5746 Erwachsenen und 15 195 Kindern zu verzeichnen; sicher die beste Anerkennung der edlen Bestrebungen des Kreuzbündnisses. Die Zeitschrift des Kreuzbündnisses ist der „Volksfreund“, zugleich Organ der katholischen Trinkerrettungsvereine und -Heilstätten für Deutschland und Oesterreich, sowie für Publikationen des Priesterabstinenzbundes, erscheint monatlich, Preis 1,40 Mark pro Jahr. Außerdem gibt der Verein eine besondere Monatszeitschrift für die Schutengelbündler heraus, „Die Aufrechten“, achtfach, reizend illustriert, für nur 20 Pf. pro Jahr. Verlag beider Zeitschriften sowie Bezugsquelle aller alkoholgegnerischen Literatur: St. Kamillushaus, Seidhausen-Ruhr. Geschäftsführer des Vereins ist P. Spring, Kamillushaus, Seidhausen-Ruhr.

§ Dresden. Der kathol. Bürgerverein unternahm am verfloffenen Sonntage den bereits angekündigten Ausflug nach Jechels Höhe bei Deuben. Obwohl anfänglich die Witterungsausichten für die Teilnehmer nicht sehr ermutigend waren, so hatte sich der Himmel nach einem den Staub löschenden und die schwüle Luft reinigenden Gewitterregen bald so wunderschön aufgeklärt, daß die inzwischen auf weit über 100 Personen angewachsene Zahl der Ausflügler ihre geringe Mühe durch eine prächtige Fernsicht über das im schönsten Grün prangende Hügelland reichlich belohnt sahen. Auch Mitglieder des katholischen Kasinos zu Deuben hatten sich mit ihrem verehrten Vorsitzenden, dem Herrn Pfarrer Kral, zur Freude aller eingefunden, welche von dem jederzeit rührigen und um das Gelingen des Ausfluges sehr besorgten unermüdeten Vorstande des Vergnügungsausschusses, Herrn Kaufmann Runge, besonders begrüßt wurden. Gesehliche Unterhaltung und ein gemüthliches Lächeln sorgten für fröhliche Stimmung, welche die meisten der Anwesenden solange beifammen hielt, bis die allerhöchste Zeit war, um den letzten vor Mitternacht nach Dresden abgehenden Zug rechtzeitig noch zu erreichen.

### Kirche und Unterricht.

§ Der bairische Gesamtepiskopat hat als Ergebnis seiner österlichen Konferenz in Freising eine ernste und würdevolle Kundgebung wider die kirchenfeindlichen Bestrebungen des großen Landeslehrervereins erlassen. Die Bischöfe dringen unbedingt darauf, daß entweder der Abonnementzwang auf das Vereinsorgan beseitigt werde oder dessen gehässige Angriffe auf die Religion und kirchliche Autorität unterbleiben. Es handle sich um nichts geringeres als um die Gefährdung des vierten Gebotes in seiner Anwendung auf das Verhältnis von Katholiken zu ihrer kirchlichen Obrigkeit, keineswegs jedoch um einen Verstoß gegen die Lehrer. Die Bischöfe erfüllen einfach ihre Pflicht, wenn sie das vierte Gebot Gottes jenen gegenüber wahrnehmen, die vielfach die Kinder in der Religion zu unterrichten haben. Die Kundgebung hat diesmal sogar bei der liberalen Presse im ganzen gerechtere Aufnahme gefunden, nur die rote belfert wütend gegen hierikalische Uebergriffe, ob schon ein Blick der Einsicht muß, daß die Bischöfe im vollen Rechte sind. Das katholische Volk aber freut sich die-

ser energischen Wahrung der kirchlichen Autorität, des besten Palladiums für die Gefahr unserer Zeit.

### Sport.

§ Dresden. Motorbootfahrt auf der Elbe. Nach den Erfolgen der bisherigen vom Motorjachtklub von Deutschland veranstalteten motorbootportiklichen Unternehmungen auf den nördlichen und westlichen Flußgebieten des Deutschen Reiches, insbesondere nach dem glänzenden Erfolge der letztjährigen Deutsch-Oesterreichischen Donaufahrt von Regensburg nach Wien, die der Motorjachtklub von Deutschland im Verein mit dem k. u. k. Oesterreichischen Automobilklub und dem Union-Jachtklub durchführte, wurde von den genannten Klubs für das Jahr 1911 wiederum eine gemeinsame Tourenfahrt geplant, diesmal eine österreichisch-deutsche Elbefahrt. So schlossen sich zur Durchführung dieses Unternehmens die führenden Klubs beider Länder auf dem Gebiete des Motorbootports zusammen, der Motorjachtklub von Deutschland und der Motorjachtklub von Oesterreich, dieser unterstützt vom k. u. k. Oesterreichischen Automobilklub und dem k. u. k. Jachtgeschwader.

### Juristischer Ratgeber.

Kustante über juristische Anfragen werden unseren Abonnenten an dieser Stelle erteilt. Nur bitten wir, der Länge 20 Bl. in Briefmarken zur Bedienung von Beilagen beizulegen. — Für die Kustante übernehmen wir keine Verantwortung.

J. H. „Kann ich in einer Landgemeinde gezwungen werden, Wege und Strassen, die hauptsächlich von größeren Fabriken stark abgenutzt werden, zu unterhalten? Die Strassen und Wege sind an einzelne, je nach der Größe der Steuer, verteilt und werden also nicht durch Umlagen erhalten.“ — Ja, gewiß können Sie zur Unterhaltung einer Straße gezwungen werden, wenn keine Umlagen für den Unterhalt Ihrer Strassen erhoben werden.

K. F. „Verdan. Meines Nachbarn Hühner und Tauben schädigen meinen Garten. Im Guten ist dem Uebelstande nicht abzuhelfen. Welche Maßregeln darf ich zur Abhilfe treffen? — Gewaltmaßregeln dürfen Sie nicht anwenden. Sie dürfen nur Ihren Zaun erhöhen und können Klagen gegen Ihren Nachbarn wegen Beschädigung, und Schadenersatz verlangen.“

### Spielplan der Theater in Dresden.

Königl. Opernhaus.  
Donnerstag: Salome. Anfang 7 1/2 Uhr.  
Freitag: Die Fledermaus (Marta; Aino Alfs a. G.). Anf. 7 1/2 Uhr.  
Königl. Schauspielhaus.  
Donnerstag, zum ersten Male: François Wilson. Anf. 7 1/2 Uhr.  
Freitag: Wallenstein Tod. Anfang 7 Uhr.  
Residenztheater.  
Donnerstag: Der Weiberweib. Anfang 8 Uhr.  
Freitag: Die Rattenfänger. Anfang 8 Uhr.  
Central-Theater.  
Donnerstag und Freitag: Die Dollarprinzessin. Anf. 8 Uhr.  
Koncerte.  
Königl. Veldeberg Anf. 8 Uhr. Waldschlösschen-Terrasse (Stadt) Anf. 7 1/2 Uhr.  
Internat. Hygiene-Ausstellung (Heldig, Köhler) 2 Uhr. Zoologischer Garten (Herrmann, Köpenick) Anf. 8 Uhr.  
Gr. Kirchhof (Schmidt) 4 Uhr. Gasthof Wöllnig (Feierabend) 8 Uhr.  
Aboli-Pranfsaal Anf. 7 1/2 Uhr.  
Varietés.  
Flora-Parlé (Hammer) 7 1/2 Uhr. Reichshof-R. (Wallensteinstr.) 7 1/2 Uhr.  
Victoria-Salon Anf. 8 Uhr. Musikhalle Köpcke Anf. 7 1/2 Uhr.  
Königshof (Strehle) Anf. 7 1/2 Uhr. Deutscher Kaiser (Fleischer) 8 Uhr.  
Thymian's Thalia-Theater 8, 20 U.

### Spielplan der Theater in Leipzig.

Neues Theater. Donnerstag: Glaube und Heimat. Freitag: Der fliegende Holländer. — Altes Theater. Donnerstag: Der Graf von Luzenburg. Freitag: Jopfenreich. — Schauspielhaus. Donnerstag: Die Logenbrüder. Freitag: Der Sklave. — Neues Operetten-Theater (Central-Theater) Donnerstag bis Sonnabend: Die kleine Prinzessin.

Zanahme hat von seiner Nichte die Ankunft des neuen Gastes erfahren. „Rodome!“ ruft er in heller Freude, und preßt das Händchen Lenas in seiner Kiemenfaust, daß jene am liebsten laut aufgeschrien hätte. Nun muß er sie mal still betrachten, die seinen Jungen gefangen hat. Die Prüfung scheint nicht ungünstig auszufallen, denn er reißt sich die Fäuste, ein Zeichen der Zufriedenheit und des Einverständnisses. Derweil steht am Fenster der Stube eine, die mit glühenden Augen das fremde Mädchen anschaut. Ein schmerzliches Lächeln huscht über ihre Züge. „Sie ist schön. Er mußte sie lieben!“ Wie zusammengebrochen sinkt Miß auf einen Stuhl und murmelt wirre Worte, um dann ihr Lieblingslied anzubeben: „Und die weiße Blume, ach, mußte daran sterben.“ Klagend klingt die Weiße an das Ohr der draußen Laufenden, die das trostlose Weh, das durch die Töne zittert, tief empfinden. Und wieder folgt die schrille Dissonanz: ein gellendes Lachen, das in die Seele schneidet. Lisa geht ins Haus und führt ihren Pflegling heraus, der still in sich gefehrt bei ihnen sitzt und nur zuweilen einen forschenden Blick nach Lena sendet. „Sie ist auch gut!“ flüstert die Kranke vor sich hin. Lena erklärt den Grund ihres Kommens: Sie habe ihren Bräutigam besucht, der jetzt auf dem Wege der Besserung sei, und dann sich den Schauplatz der Lat angesehen. Nur zögernd ist das Wort Bräutigam über ihre Lippen gekommen. Dann bittet sie Zanahme um eine Unterredung unter vier Augen, die bereitwilligst gewährt wird. Sie dauert nicht lange. Das einzige, was Zanahme ihr mitteilen konnte, war seine Ueberzeugung, daß Gert van Noolen ein kühner Schmuggler sei; gerichtliche Beweise aber hatte er nicht. Enttäuscht kehrt Lena zu den anderen zurück. Sie hatte sich die Schwierigkeiten ihres Unternehmens nicht verhehlt, aber daß sie nicht einen Schritt weiter gekommen war, machte sie niedergeschlagen. Nach einem Plauderstündchen verabschiedet sie sich herzlich von allen. Eine Begleitung lehnt sie dankend ab: „Es ist helllicher Tag, und wie ich gut hergekommen bin, wird mir auf dem Rückwege auch nichts zustoßen.“ Wie sie durch die Heide schreitet, denkt sie an Franz, der diesen Weg so oft gegangen. Dort im Baumdunkel steht Mutter Anna, vor der er sein Vaterunser verrichtete, so oft er vorüberkam. Sie will seiner Bitte folgen und ebenfalls einen Gruß Mariens Mutter bieten und eine Bitte hinzufügen: daß bald das Dunkel der im Bannkreis des Bildes verübten Lat sich lichte. Als sie sich wieder erhebt, steht Miß vor ihr, das Köpfchen vom Laufen glühend. „Der Franz ist unschuldig.“ stößt sie heftig hervor, „er liebt Euch. Holtetreu zu ihm — und laßt ab von dem Holländer!“ Lena reicht ihr die Hand:

„Wie kommt Ihr dazu, mir das zu sagen?“ Miß geht auf die Frage nicht ein: „Der Holländer ist schlecht. Wehe Euch, wenn Ihr ihm folgt!“ Eindringlich, beschwörend ist die Stimme des Mädchens, das jetzt durchaus nicht nach einer Kranken aussieht. Unter diesem Eindruck wendet sich Lena an die Warnerin: „Ich lasse Euch nicht, bevor Ihr mehr sagt. Was wißt Ihr von dem Holländer?“ Ein Schatten verfinstert das Gesicht des Heidekindes: „Ihr seid gut! Und Franz liebt Euch! Darum warne ich Euch: Wehe, wenn Ihr dem Holländer folgt!“ „Was wißt Ihr von ihm?“ wiederholt Lena. Schon will Miß die Lippen öffnen, als sie sich anders besinnt und ohne Gruß durch die Heide enteilt. Wehe, wenn Ihr dem Holländer folgt! klingt es in Lenas Ohr nach, als sie mit schweren Gedanken weiter wandert. — Lisa erwartet die Entlaufene mit Sorgen und empfängt sie mit leisem Wortwurf: „Wo warst du, Mädchen?“ „Bei Lena Henskerk.“ Ueberrascht blickt Lisa auf, in stummer Frage, auf welche Miß antwortet: „Ich habe sie gewarnt vor dem Holländer!“ „Kennst du den denn näher?“ Ein feindseliger Zug tritt in das kindliche Gesicht: „Ob ich ihn kenne!“ Lisa hat die Empfindung, daß sie vor einer Enthüllung stehe. „Komm“, sagt sie und zieht den Arm des Mädchens in den ihrigen, „wir wandeln durch die Heide, und du sagst mir, was du weißt.“ Ein Blick auf Miß verrät ihr die große Erregung des Mädchens, dessen Wangen geisterblau sind. „Was weißt du von dem Holländer?“ fragt sie mit denselben Worten, wie vordem Lena. „Ein Nichtswürdiger ist er, ein Ungeheuer!“ bricht es leidenschaftlich hervor. „Was tat er dir, Kind?“ „Schwörst du mir, zu schweigen über das, was ich dir jetzt sagen werde, Lisa?“ „Schwören darf man nicht so leicht.“ „Dann versprich mir, zu schweigen, so lange ich dich nicht davon entbinde!“ „Das will ich dir gern versprechen, wenn es kein Unrecht ist.“ „So höre: Ich lebte glücklich hier bei Zanahme in der Heide, als er in mein Leben trat. Ein Kind noch war ich, als Zanahme ihn ins Haus brachte, den die Kommieße angeschossen hatten. Wochenlang hat er hier gelegen. Später kam er wieder, und immer wieder. Arglos war ich wie ein Heidevogel, der ins Garn geht. Ich ließ mich von ihm beschwächen und glaubte ihm, als er von Liebe sprach; vor Zanahme sollte sie noch verborgen bleiben, bis er Kussstich habe, mich heimzuführen. Kam er ins Haus, so spielte er der



erschient täglich nach  
Kategorie A mit 2  
2,10 M. In 2  
Deutschland frei  
Kategorie B ohne  
In Dresden mit  
Haus 2,20 M. in

Trotz noch nie da

Fam  
nu  
Gerling

Die „Staa

In aller M  
staatliche Unw  
seit der Si  
zeichnen ge  
gegen den Köni  
mehr — sonder  
Mitgliedern de  
Richtigen der p  
heute allerdings  
zurückzuweisen  
Regierung sind,  
hat. Das Veto  
jede einzelne  
Damit würde n  
England und de  
Das dies der ge  
sagen würde, lä  
erscheinen, daß  
die bestehen  
Widerspruch st  
ar d here Ku  
hinter den Nord  
hauses steht, d  
274 Mitglieder  
ralen, die nur n  
42 Mitgliedern  
solchen Umstur  
„Wohl beif  
sie sich „bis au  
„nur über ihre  
küh das im al  
Redensarten sin  
durchsehen wird.  
vollauf bewußt,  
sehung nicht  
Sinnhaft wollen  
spielende Vorla  
wenigstens teilw  
erlebt werden s  
haufe bereits ei  
darauf jedensall  
gestaltung einer  
spruch nehmen u  
als man im lie  
sammensetzung  
auch alles nutz  
genug mit Abf  
So wird il  
gestern in dritte  
fort eingereicht  
in ihrem Sinne  
natürlich nicht  
ihnen dann aber  
hängnisvol  
haus wiederum  
Sr. Majestät a  
nennen, wie nöth  
Wehrheit zu sch  
gehorsame Dien  
Minister. Das  
das die Regieru  
noch mehr hang  
lichen A de  
zu lassen. Sie  
schiden, und so  
wo die Kr  
äußersten W  
lehte Woll  
Kleinherr  
willens noc

Einigkeit und  
Zugend Abgeord  
geordneten ware  
einen Spaziergan  
sollt nur Sogla  
die „Vetterente  
reich voran, d  
Ereignung; m  
So zog sich die